

Someday

| Sasuke und Sakura |

Von Tjamad

Kapitel 1: Your name in my soul

1. KAPITEL Your name in my soul

- Ω -

Dass Sakura Zwangsurlaub von Tsunade bekommen hatte, weil sie unter Arbeitssucht litt, war kein Geheimnis mehr in Konoha und hatte sich erschreckend schnell rumgesprochen, so dass sie der Überzeugung war, dass es besser für sie wäre, wenn sie Zuhause bleiben würde.

Sie wollte sich nicht die neugierigen Blicke der Menschen und das leise Tuscheln antun. Sie wollte nicht zum Klatsch und Tratsch der alten Frauen werden, die bei ihr einst in Behandlung waren. Sie wollte nicht, dass andere nun schlecht über sie dachten oder gar an ihr zweifelten.

Die Tatsache, dass nun jeder zweite davon wusste, fühlte sich an wie eine Niederlage und das konnte sie nicht ausstehen. Sie hatte jeden ihrer Freunde, die sich Sorgen gemacht hatten, einzeln weggeschickt. Selbst Ino und Naruto hatten dran glauben müssen. Auch ihnen wurde die Tür direkt vor der Nase zu geknallt. Somit gehörten sie auch zu den vielen, mit denen Sakura einfach nicht reden wollte.

Seufzend ließ sie ihren Blick durch ihre Wohnung schweifen. Seit einem Jahr nun wohnte sie alleine, weil ihre Eltern in ein kleines Dorf nördlich von Konoha zu ihrer Großmutter mütterlicherseits gezogen waren, da dieser dank Altersschwäche zum Pflegefall geworden war. Die Rosahaarige war die einzige, die hier geblieben war. Unter anderem auch für ihre Arbeit als Ärztin, welche ja momentan den Bach runterlief.

Die Wohnung war ihr klein erschienen, als sie noch zu dritt unter einem Dach gelebt hatten und nun erschien sie ihr zu groß für eine Person. Und vor allem jetzt sehnte sie sich nach der Gesellschaft ihrer Eltern, aber man konnte nun mal nicht alles haben. Während andere vor ihrer Tür Schlange standen und sich um ihr Wohlergehen sorgten, wohnten ihre Eltern hunderte von Kilometer weit weg und wussten wahrscheinlich noch nicht, dass ihre Tochter vorübergehend arbeitslos war.

Die Grünäugige machte ein große Runde um die Couch und verschwand in der Küche. Vor drei Tagen hatten sich Berge von Abwasch gestapelt, die sie nacheinander einzeln abgearbeitet hatte. Auch den restlichen Teil des Haushaltes, den sie in letzter Zeit so sehr vernachlässigt hatte, hatte sie erledigt und nun sah die Wohnung wieder wie eine

Wohnung aus.

Sakura setzte Teewasser auf, kümmerte sich um die paar Teller und Gläser, die sich wieder in der Spüle sammelten und putzte sogar das Küchenfenster, während das Wasser kochte. Im ersten Moment mochte es normal erscheinen, schließlich tat sie nichts seltsames, doch wenn man daran dachte, dass sie ihren gesamten Tag so verbrachte, war es beinahe krankhaft.

Schon seit Tagen konnte sie nicht still sitzen. Selbst wenn es sauber war, war sie bereit, noch einmal zu putzen, nur um irgendwie in Bewegung zu sein. Die Haruno konnte ihre freien Tage einfach nicht genießen. Nicht wie früher.

Während andere auf einer Mission war, war sie Zuhause. Während andere sich irgendwie vergnügten, tat sie nichts dergleichen. Während andere sich erholten und ihr kostbare Freizeit ausschöpften, hatte sie so viel von dieser Freizeit, dass sie nicht einmal mehr den Wert darin sah. Stattdessen geisterte sie in der Wohnung umher und suchte sich eine sinnvolle Tätigkeit, die einer gewissen Pflicht unterlag und somit erledigt werden musste, auch dreimal hintereinander.

Als es klingelte, fuhr Sakura alarmiert hoch. Schnell wusch sie ihre Hände, stellte den Herd ab und eilte zur Tür, machte sich mental schon bereit, demjenigen eine deftige Abfuhr zu geben, wie sie es bei den vorherigen auch schon getan hatte. Hastig richtete sie sich noch ihr rotes Haarband und griff dann zur Türklinke, um die Haustür mit aller Wucht zu öffnen.

Doch ihr Gesicht nahm Milde an, als Naruto ihr zum zweiten Mal heute entgegen grinste und ihr eine weiße Tüte hinhielt. „Ich habe Reisklößchen dabei. Die, die du so sehr magst“, begrüßte er sie zögernd und sie nahm die Tüte zaghaft entgegen.

„Danke“, erwiderte sie leise und sah beschämt auf das kleine Geschenk hinab. Sie liebte diese Reisklößchen mit Obst und Sirup. Und eingelegten Pflaumen.

„Wie geht es dir?“, fragte der Blonde und erntete einen nachdenklichen Blick.

„Ich weiß nicht, wie heute früh auch, denke ich“, erwiderte sie leise und zuckte mit den Schultern.

Lustig, dass sie heute früh geantwortet hatte, dass es ihr so ging wie in den letzten Tagen. Aus ihren Antworten wurde somit niemand schlau.

„Hör mal, Sakura-chan“, begann er seufzend und machte eine Pause, scheinbar weil er nach den passenden Worten suchte. Weil er nichts falsches sagen wollte. „Alle machen sich Sorgen um dich. Du weist jeden ab, du redest mit niemanden. Du verlässt nicht einmal das Haus. Es ist okay, wenn du damit so am besten umgehen kannst. Aber ich finde, du solltest auch mal raus. Das wird dir gut tun. Und dann, wenn du irgendwann darüber reden willst, bin ich da. Okay?“

Es war ihr jedes mal, wenn sie darüber nachdachte, ein Geheimnis, wie aus dem kleinen Naruto, den sie früher nie leiden konnte, dieser große, junge Mann und ihr bester Freund geworden war. Er war so viel reifer als vor zwei Jahren, auf dem besten Weg ein anständiger Erwachsener zu werden. Sie wunderte sich so oft drüber und suchte nach einer Antwort, dabei stand diese immer genau vor ihr. Er hatte sich vor ihren Augen so entwickelt. Dass er endlich – endlich! – mit Hinata zusammengekommen war, war eine von vielen Bestätigungen.

Sakura lächelte. Er hatte an sie gedacht. „Danke, Naruto.“

Der Uzumaki war gegangen und das, obwohl sie ihn rein gebeten hatte. Er war auf dem Weg zum Trainingsplatz gewesen und wollte die Reisklößchen nur kurz vorbeibringen. Also saß die Grünäugige samt ihrem Tee alleine an ihrem runden Esstisch, hatte den Kopf gedankenverloren schief gelegt und starrte ihr Lieblingsessen seit geraumer Zeit an.

Vielleicht sollte sie nach dem Essen wirklich mal rausgehen. Rausgehen und ihre Einkäufe erledigen. Sich der Welt stellen. Um ihren Stolz kämpfen. Ino *Hallo* sagen. Ein neues Buch kaufen. Irgendetwas machen, das sie früher auch gemacht hatte. Wo blieb denn die alte Haruno Sakura, die nur zum Schlafen Zuhause war? Die so viel mit ihren Freunden unternahm, dass ihre Eltern sich vernachlässigt fühlten? Was hatte sich denn so großartig verändert, was hielt sie denn davon ab?

Die Rosahaarige nahm einen Schluck von ihrem grünen Tee und blinzelte. Nichts hatte sich so sehr geändert, dass es sie beeinflussen würde. Nichts hielt sie davon ab. Jetzt erst recht nicht. Sie musste nur den Schritt wagen, um endlich aus diesem schwarzweißen Alltag rauszukommen.

Ihr kurzer Blick galt der Uhr, ehe sie begann, ihre Reisklößchen, die seit einer halben Ewigkeit auf dem Teller standen, zu essen. Sie hatte heute noch viel vor.

- Ω -

Sakura schmunzelte leicht, als sie an Inos verdutztes Gesicht im Blumenladen zurückdachte. Ihre blonde Freundin hatte sie ungläubig angestarrt, sie anschließend mit Vorwürfen überhäuft und letzten Endes herzlich umarmt. Es hatte sich also mehr als nur gelohnt, im Laden vorbeizuschauen und einfach mal *Hallo* zu sagen.

Nachdem sie im Blumenladen gewesen war, war sie einkaufen, weshalb sie nun mit zwei riesigen Tüten auf dem Nachhauseweg war. Das einzige, das sie nicht in ihre Tüten gepackt hatte, war Fertigramen. Von diesen hatte noch einen ganzen Vorrat und würde sie bei Gelegenheit Naruto schenken. Von Ramen würde sie sich eine Weile fern halten, ganz einfach.

Mittlerweile war es früher Abend und die Haruno hatte sich für den entspannenden Umweg entschieden, der sie am großen Park von Konoha vorbeiführte. Dennoch war die Straße recht leer, nur einzelne Menschen kamen ihr entgegen und liefen an ihr vorbei. Das wunderte sie auch nicht. Um diese Uhrzeit mieden viele die Straße, an welche das Uchiaviertel grenzte. Das hatte sich in den letzten Jahren trauriger Weise so entwickelt. Aber sogar sie selbst bekam einen Schauer, wenn sie eilig an dem Viertel vorbeilief, das konnte sie nicht leugnen. Trotzdem war es ein Mysterium, warum sie jedes mal diesen Weg wählte, wenn sie vom Einkauf zurückkam. Vermutlich war es die euphorisch angehauchte Stimmung, die aufkam. Allein der Gedanke daran, wie sie hier früher rumgeschlichen war, um einen Blick auf den jungen Sasuke zu werfen, war es wert.

Sakura spannte sich unbewusst ein klein wenig an. Gleich würde sie an Konohas Geisterviertel vorbeigehen. Wie immer wurden ihre Schritte etwas schneller und ihr Blick unsicher, ob sie stur geradeaus sehen oder doch kurz reinlugen sollte. Das große einschüchternde Eingangs bildete sich bereits ab, sie erkannte von weitem das Wappen der Uchihas.

Letztlich war der Moment gekommen und die Rosahaarige konnte nicht anders, als sich einen kurzen Seitenblick zu erlauben. Und plötzlich hielt sie inne und machte ein

fragendes Gesicht. Da stand tatsächlich jemand im Innenhof der Uchihas und sah sich um! Na, wer hätte das gedacht. Sie musterte die Person von hinten. Groß, dunkler Poncho, ebenso dunkle Kopfbedeckung, schwarze Haare.

Sie erstarrte. Es fühlte sich so, als würde ihr Herz einen Schlag aussetzen. Ein unheimlicher Schauer suchte sie heim und kroch ihren Rücken hinab. Die zwei Einkaufsstüten glitten ihr aus den Händen, doch das nahm sie nur am Rande wahr. Das altbekannte Bauchkribbeln setzte ein. Sie würde ihn immer und überall wiedererkennen, unter tausenden von Leuten würde sie ihn wiederfinden.

„Sasuke-kun?“, fragte die Haruno in die Stille hinein.

Zögernd drehte er sich um und sei hörte ein lautes Pochen ganz nah am Ohr. Was, wenn er es nicht war? Und was, wenn er es war? Was würde sie dann tun?

„Hallo, Sakura.“

Er war es. Er war es wirklich. *Sasuke*.